

Von: uwe.ewert@vfv-spc.ch
Gesendet: Montag, 28. Dezember 2020 11:30
An: 'Campello Cinzia'; gianclaudio.casutt@zgks.ch; ksenia.denzler@gmail.com; fontanagasio@bluewin.ch; 'Graber Benjamin (grbb)'; huguenin.rd@bluewin.ch; joachim.kohler@hotmail.ch; jonas.marty@adp-traffic.ch; martina@menn.ch; nadia.reber@gmail.com; lorenzo.pezzoli@supsi.ch; sharmistha.roy@gmx.ch; wunsch.harcourt@bluewin.ch
Betreff: AW: Fachgruppe Forschung Newsletter 2/2020

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Zum zweiten Mal melde ich mich mit einem Newsletter für die Fachgruppe Forschung. Es hat etwas länger gedauert, weil ich noch die Retraite des VfV-Vorstands abwarten musste.

Auf den ersten Newsletter gab es zwei Reaktionen, nämlich von Gianclaudio Casutt und Joachim Kohler. Folgende Punkte wurden von ihnen unter anderem genannt:

- Möglicherweise hätten nicht alle dasselbe unter dem Begriff Evaluation verstanden. Konkretisierungen dazu wären wünschenswert.
- Joachim und Gianclaudio wünschen sich Evaluationsthemen, die sich zumindest teilweise auf ihre aktuelle Tätigkeit (Begutachtung) beziehen. Genannt wurden «Beurteilung und Evaluation der Glaubwürdigkeit der persönlichen Angaben im Explorationsprozess», «Wie viele positive Empfehlungen sind falsch positiv?» «Kann man auch falsch Negative evaluieren?» «Wie wirksam sind Therapie vs. Kurs?» «Können Cluster von Klientengruppen gebildet werden?» «Warum sind so viele Erstgutachten negativ (Unwissen vs. mangelndes Vertrauen)?». Kommentar Uwe: Die Themen erscheinen mir wichtig und sinnvoll. Ein Teil der Fragen kann nur beantwortet werden, wenn eigene Studien durchgeführt werden. Ist das gewünscht? Wer hätte Interesse, solche Studien durchzuführen? Vom Vorstand wurde und grünes Licht gegeben für die Durchführung von Studien. Allerdings müssten wir uns selber um die Finanzierung kümmern.
- Die Studie von Bellagamba et al. (2020) wurde kritisiert, da sie mehrere gute deutschsprachige Publikationen nicht berücksichtigt habe. Das Ergebnis wäre dann womöglich anders ausgefallen. Kommentar Uwe: Ich denke, das zeigt uns das Problem Wissenschaftssprache Englisch. Wer nicht auf Englisch publiziert hat einfach eine geringere Reichweite – selbst in Europa und der Schweiz. Bellagamba et al. (2020) haben dargestellt, dass sie nur Studien, die auf Englisch oder Französisch publiziert worden sind, berücksichtigt haben. Vielleicht könnte man die Information zu den deutschen Studien noch an David Bellagamba ([Bellagamba.david@gmail.com](mailto:bellagamba.david@gmail.com)) schicken?
- Es wurde ein spannender Themenwunsch geäußert, nämlich Fragen im Zusammenhang mit der Kontrollbegutachtung nach Verkehrstherapie. Ich zitiere den Text hier wörtlich: «Wir verwenden dieselben Persönlichkeitsfragebögen wie bei der Erstbegutachtung, darf man das überhaupt? Wenn die Fragebögen tatsächlich state und nicht trait abbilden, dann dürften sich nach 6 Monaten Therapie keine grossen Änderungen ergeben, was im Einzelfall tatsächlich auch zu beobachten ist. Was kann man stattdessen machen? Gibt es Literatur zu Veränderungsmessungen, z. B. aus der Psychotherapieforschung? Kann man die auf die Verkehrspsychologie übertragen?» Kommentar Uwe: Dies Thema aufzuarbeiten erfordert etwas Zeit. Es dürfte sich für eine Online-Session eignen. Gibt es jemanden, der sich damit schon befasst hat und da etwas machen möchte?

Ich meine mich zu erinnern, dass dieses Thema währen meines Studiums mal aufgetaucht ist. Aber ob der Wissenstand von vor über 30 Jahren noch relevant ist, wage ich zu bezweifeln.

Nun zu einem neuen Thema: bei der Umfrage zu den interessierenden Themen wurde «Aggressives Fahren» am zweithäufigsten genannt. Daher habe ich hier mal ein paar Punkte zu diesem Thema gesammelt, die interessieren könnten:

- Das Thema aggressives Fahren war auch im Jahr 2020 ein intensiv bearbeitetes Forschungsfeld. Interessanterweise drehte sich vieles um die Konsequenzen von aggressivem Fahren. So wurde ein erhöhter Spritverbrauch und demzufolge vermehrte Abgase bei aggressivem Fahren gefunden (Zumska & Jurecki, 2020). Auch wurde ein weniger aggressives Verhalten mit einem besseren Verkehrsfluss in Verbindung gebracht (Adamidis, Mantouka, Vlahogiann, 2020).
- Kerwin & Bushman (2020) fanden heraus, dass aggressives Fahren mittel kurzer Videosequenzen quantifiziert werden kann. Was als aggressives Verhalten verstanden wird hängt unter anderen von der Persönlichkeit ab (hoher «state anger»). Darüber hinaus beeinflusst die Perspektive des Beobachters die Bewertung der Videos.
- Auch therapeutische Ansätze wurden untersucht. Das sogenannte Hostile Bias Modification Training (HBMT) wurde in einer Doppelblindstudie untersucht (Osgood, Kase, Zaroukian & Quartana, 2020). Beim HBMT ist das Ziel, dass das provozierende Verhalten anderer Personen weniger feindselig interpretiert wird. Dazu gibt es einen Artikel in Psychology Today (<https://www.psychologytoday.com/us/blog/the-athletes-way/202009/hostile-bias-modification-training-can-ease-social-conflicts>). Vielleicht ist das für die Therapeuten von Interesse.

Das wars für heute. Ich wünsche euch noch einen guten Rutsch ins neue Jahr und alles Gute für 2021.

Liebe Grüsse bis zum nächsten Mal
Uwe

P.S.: Rückmeldungen sind erwünscht.

P.P.S.: Dasselbe gilt für Themenvorschläge.